

KIVUG

THEMEN IM FEBER

Aus den Bereichen

Budget 2016

Agenda zum Schutz von
Flüchtlingen in Europa

DAS MAGAZIN DER KONSEQUENTEN INTERESSENVERTRETUNG

02/2016

MA38/MA59/MA60

CHRISTIAN SEIRINGER

Den Dienststellenausschuss 125 beschäftigte im Jahr 2015 vor allem die **UMSTRUKTURIERUNG IN DER MA 59 - MARKTSERVICE & LEBENSMITTELSICHERHEIT**.

Geplant waren eine weitere Zusammenlegung von Bezirksaußenstellen (Reduktion von 8 Bezirksabteilungen auf 6), sowie eine Neuorganisation der Marktaufsicht auf den Wiener Märkten (3 Marktaufsichtsgemeinschaften anstelle von 4).

Seitens des Dienststellenausschusses erfolgte im Frühjahr 2015 einstimmig die Ablehnung der von der Dienststellenleitung vorgelegten Anträge. Nachfolgende Verhandlungen brachten keine Ergebnisse, sodass die Entscheidung an die nächst höhere Instanz, den Hauptausschuss der Hauptgruppe I, übertragen wurde. Seitens dessen Vorsitzenden, Kollegen Pelzer, wurde immer betont, dass der Hauptausschuss nicht gegen die Beschlüsse von Dienststellenausschüssen stimmen werde.

Umso größer dann die Überraschung, als in der Sitzung des Hauptausschusses am 09. Dezember 2015 einem leicht abgeänderten Antrag der Dienststellenleitung der MA 59 „Strukturreform 2015 – Umstrukturierung der Marktaufsichtsgemein-

schaften“ mehrheitlich, **gegen die Stimmen der KIV/UG**, zugestimmt wurde.

Über Inserate der Gewerkschaft, wie „*Younion, Die Daseinsgewerkschaft - Unser neuer Name ist nicht nur kurz und prägnant, er steht auch für etwas: mehr Miteinander. Denn „Gemeinsam sind wir stark“ ist das Grundprinzip jeder Gewerkschaft...*“, kann da nur mehr geschmunzelt werden, oder aber die Faust in der Hosentasche geballt werden.

Weiters konnten wir im Jahr 2015 KollegInnen persönlich beraten bzw. Hilfestellung geben. Zudem waren wir mit Einsparungen im Personalbereich (bezahlte Überstunden) einzelner Dienststellen („Sperrbudget“) konfrontiert.

Gegen Jahresende beschäftigte uns vor allem eine personelle Interna: der **Abschied von Gerhard WINTER** ins (wohlverdiente) Freijahr. Der Abgang musste entsprechend zelebriert werden – mit Besuchen zahlreicher Teildienststellen und einem internen „Arbeitsessen“. Auch auf diesem Weg nochmals ein „Herzliches Dankeschön“, und Alles Gute für die kommende Zeit.



Budget 2016:

REFORMEN "QUER DURCH ALLE BEREICHE"

Die Finanz- und Wirtschaftskrise beeinträchtigt Wien nach wie vor massiv, der vom Bund überwiesene Ertragsanteil ist rückgängig – kommendes Jahr gibt es hier **50 Mio. EURO WENIGER**. Die Verschuldensquote von Wien beträgt 6,4 Prozent.

DER ANGESTREBTE LÖSUNGSWEG:

STRUKTURREFORMEN QUER DURCH ALLE BEREICHE.

Das lässt für MitarbeiterInnen in der Kommune nichts Gutes erwarten! Bereits jetzt setzt die Stadt auf die Entwicklung von niederschweligen Ausbildungen in unterschiedlichen Berufsgruppen, welche Kernaufgaben von Fachberufen übernehmen sollen, jedoch im unteren Lohnseg-

ment angesiedelt sind (bspw. im Gesundheits- und Bildungsbereich).

Weitere Einsparungspotentiale liegen bei Nichtnachbesetzung von Dienstposten bei Ruhestandversetzungen, höherer Flexibilität im Personaleinsatz, Leistungszulagen durch Beurteilungen nivellieren und Einschränkung von Mehrdienstleistungen bzw. Überstunden.

Auch Leistungskürzungen gegenüber den BürgerInnen sind zu erwarten oder aber eine versteckte Fremdvergabe von Leistungen, da hier keine Krankenstände oder Urlaube das Budget belasten.

DIE GEWERKSCHAFTEN UND INTERESSENSVERTRETUNGEN SIND MEHR DENN JE GEFORDERT WACHSAM ZU SEIN UND – WENN NOTWENDIG

– **AUCH MASSNAHMEN ZU ERGREIFEN.**

Eine der ersten Belastungsproben wird sicher das Projekt „Besoldungssystem neu“ sein. Hier muss verdammt angepasst werden, dass nicht neue MitarbeiterInnen verkauft werden, noch bevor sie bei der Stadt sind.

Die angenehmen sozialpartnerschaftlichen Zeiten werden wohl von einem neuen „Miteinander“ geprägt sein müssen. Denn aus gutem Grund gibt es die unterschiedlichen Ufer von Dienstgeberin und Interessensvertretung – **EIN NACHHALTIGES UND AUSGEWOGENES BRÜCKENSCHLAGEN IM SINNE ALLER IST GEFORDERT.**

Und das kann ja auch wertschätzend und respektvoll sein – politische Seilschaften und Freunderlwirtschaft sind passe.

Pflegenotstand hat Hochkonjunktur

Hohes Burnoutrisiko, Überstunden und Unterbezahlung: **Die Arbeitsbedingungen von Pflegepersonal sind äußerst prekär** – darunter leiden PatientInnen – und das gesamte Gesundheitssystem.

Zahlreiche Belastungsfaktoren wie Arbeitstempo, Zeitdruck, eine angespannte Personalsituation, zwischen Morgen und Abend aufgeteilte Dienste, Gehälter, die oft nicht im Entferntesten der Ausbildung und Leistung entsprechen: Das sind laut einer veröffentlichten Studie die zentralen Belastungsfaktoren in den Pflegeberufen. Dazu kommen körperliche, verbale und sexuelle Übergriffe, denen gerade mobile Pflegerinnen – der Männeranteil ist verschwindend – ausgeliefert sind.

EIN ZERMÜRBENDER, OFT UNBEDANKTER JOB.

Die physischen und vor allem die psychischen Belastungen haben gravierende Folgen, wie eine Studie zur Arbeitszufriedenheit und -belastung in Gesundheitsberufen aufzeigt. Demnach weisen 41% der rund 2500 befragten Fachkräfte eine Burnoutsymptomatik auf, 4% seien bereits dem klinisch auffälligen Bereich zuzuordnen, heißt es. Übergriffe, emotionale Erschöpfung und sogenannte Depersonalisation, "die sich in Zynismus oder

abwertenden Bemerkungen in Bezug auf Patienten äußern kann", sind weit verbreitet. Angesichts von Einsparungen, immer mehr Überstunden und Bürokratie ist eine Verbesserung nicht in Sicht.



Im Auftrag der AK wurden 80.000 Beschäftigte aus Wien und NÖ in Gesundheitsberufen befragt. **Dabei zeigten sich besonders in der Bundeshauptstadt enorme Probleme.** Etwa ein Viertel der Befragten leidet unter verbalen Übergriffen, ein Drittel unter kulturellen Differenzen und als "lästig" empfundene PatientInnen. In NÖ lagen die Zahlen deutlich niedriger.

Internationale Studien haben längst belegt, dass das Wohlbefinden der Pflegepersonen mit der Zufriedenheit der PatientInnen korreliert und nicht nur zu einer niedrigeren Burnoutrate, sondern auch zu weniger Komplikationen und

Mortalitätsraten bei den Gepflegten führt. Ist ein großer Teil der PflegerInnen aber ausgebrannt oder hat innerlich bereits gekündigt, liegt es nahe, dass PatientInnen nicht mehr die entsprechende Fürsorge zuteilwird oder sie schlicht vernachlässigt werden. Dabei ist es gerade diese Berufsgruppe, die schon jetzt höchst gefragt ist und in einer verpreisenden Gesellschaft eine noch viel tragendere Rolle spielen wird.

Hilfsorganisationen beklagen bereits einen eklatanten Mangel an qualifizierten Pflegekräften. Der Begriff "**Pflegenotstand**" hat wieder Konjunktur. Große Nachfrage besteht laut AMS-Qualifikationsbarometer in der Altenpflege, in der Langzeitbetreuung und im stationären Bereich. Derzeit gibt es etwa 100.000 professionelle PflegerInnen in Österreich, viele davon gehen in den nächsten 15 Jahren in Pension. Im Jahr 2020 werden 30.000 zusätzliche Pflegekräfte benötigt – doch unter den derzeitigen Arbeitsbedingungen ist ein rasanter Zuwachs davon wohl illusorisch.

„GUTE PFLEGE SPART DEM GESUNDHEITSSYSTEM VIEL“ – ALLERDINGS DÜRFTE DIES DER POLITIK NICHT SO WICHTIG SEIN. ODER?

AMNESTY INTERNATIONAL:



Agenda zum Schutz von Flüchtlingen in Europa

Auf der Suche nach Schutz und einem besseren

Leben erreichten in den ersten acht Monaten des Jahres 2015 mehr als 350.000 Menschen die EU. Mehr als 244.000 Menschen trafen allein auf den griechischen Inseln ein, von denen beinahe 90% aus den Staaten Syrien, Afghanistan und Irak stammen. Dieser bisher beispielelose Anzahl an Flüchtlingen ist das zwangsläufige Ergebnis der schlimmsten globalen Flüchtlingskrise seit dem Zweiten Weltkrieg, die zur Folge hat, dass weltweit etwa 60 Millionen Menschen auf der Flucht sind und 19,5 Millionen als Flüchtlinge ihr Heimatland verlassen mussten. Davon nehmen Entwicklungsländern mit 80% den Großteil auf.

Anstatt einen fairen Anteil der Flüchtlinge aufzunehmen, haben die Staats- und Regierungschefs der EU ihr Hauptaugenmerk auf Grenzkontrollen gelegt, den Bau von Zäunen und das Heranziehen von Nachbarstaaten als ihre Grenzwächter. Nahezu 2.800 Menschen haben in diesem Jahr auf der Suche nach Sicherheit in Europa bereits ihr Leben verloren. Und selbst wenn sie Europa erreichen, ist ihr Elend noch längst nicht vorbei, wie Amnesty International in Griechenland, Ungarn und weiteren Ländern dokumentiert hat. Dies darf so nicht weitergehen.

Eine abgestimmte Reaktion auf die Notsituation und eine radikale Erneuerung des scheiternden europäischen Asylsystems ist dringend nötig.

Alles bleibt besser – reden wir drüber?!

OFFENER BRIEF DER WIENER RETTUNG

MICHAEL HOLZINGER

Diesmal führt ein aktueller Vorfall dazu, sich objektiv mit den derzeitigen **"Rahmenbedingungen"** in unserer Dienststelle zu beschäftigen. Gleich vorab, ein strafrechtlich vorwerfbares Verhalten kann und darf nicht akzeptiert werden, jedoch ist die Bewertung dergleichen keine Aufgabe der örtlichen PV.

1. EXTERNER EINFLUSS PATIENT:

Es ist leider Fakt, dass es im Zuge von rettungsdienstlichen Aufgaben immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen auf RD-Personal kommt. Dieser traurige Teil des Dienstalltags wird seit einiger Zeit durch **"Aggressions-Erfassungsbögen"** durch die RAK dokumentiert und archiviert.

Prinzipiell ist es eine großartige Idee derartige Vorfälle zu dokumentieren, wenn man konkrete Schlüsse daraus ziehen und durch interne Vorgaben bzw. Ausbildungsmaßnahmen für die Zukunft Abhilfe schaffen kann. Die Verantwortlichen unserer Dienststelle sind aufgefordert, dringend benötigte Ressourcen, personell wie finanziell, für diese ausgezeichnete Fortbildung zur Verfügung zu stellen um nachhaltig eine Verbesserung im Bereich Aggressionsmanagement herbeizuführen.

2. EXTERNER EINFLUSS MEDIEN:

Noch nie war es so einfach, so schnell und leider auch oft so wenig ausreichend recherchiert "Medienberichte" zu verfassen und zu kommunizieren.

ALS "NEGATIV" MÜSSEN WIR LEIDER IN DIESEM ZUSAMMENHANG DAS VORGEHEN UNSERER PRESSESTELLE BEWERTEN. Pressestellen anderer Einsatzorganisationen, warten in gleichartig gelagerten Fällen zuerst die internen bzw. externen Ermittlungen ab.

3. EXTERNER EINFLUSS POLITIK:

Der Druck, der seit einigen Jahren durch Einsparungen im Gesundheitssystem auf uns lastet, erreicht eine **gefährliche Grenze der Überforderung unserer KollegInnen.** Seit vielen Jahren werden immer wieder von untereinander unabhängigen ExpertInnen die gleichen Missstände festgestellt und auf die Gefahren für die Zukunft hingewiesen. Leider mit relativ wenig Resonanz der dafür zuständigen Politiker.

DIE "NEGATIVEN" AUSWIRKUNGEN:

Verunsicherung, Überforderung und alle damit einhergehenden Gefahren! Das Rettungsdienstpersonal wird über die eigene berufliche und daher auch wirtschaftliche Situation im Unklaren gelassen.



INTERNE KOMMUNIKATION!

Wir wollen nicht, dass via Medien ÜBER uns, sondern intern und zeitgerecht MIT UNS geredet wird. Die vielversprechende Ankündigung einer "Kommunikation auf Augenhöhe" verkehrt sich dieser Tage immer mehr auf das Erteilen von Weisungen.

Berechtigte Kritik und Verbesserungsvorschläge werden als Denunziantentum abgetan. Das Ergebnis einer internen Umfrage über die MitarbeiterInnenzufriedenheit wurde anscheinend archiviert.

FURCHT DARF KEIN TÄGLICHER BEGLEITER IM RETTUNGSDIENST WERDEN.

Vorschläge zu einer wertschätzenden und neuen Art der internen Kommunikation liegen nicht zuletzt auch in Form einiger Masterarbeiten von Mitarbeitern bereits vor. Deren Umsetzung bedarf keiner großen finanzieller Mittel, jedoch **Mut und Entschlossenheit andere Wege zu beschreiten.**

"HABE DEN MUT, DICH DEINES EIGENEN VERSTANDES ZU BEDIENEN." (KANT)

Der Artikel in voller Länge auf unserer homepage: <http://www.kiv.at/rettung>

Überstunden Stadt Wien zu teuer – MitarbeiterInnenzufriedenheit sinkt

BESTREBUNGEN ERHÖHTE VORBEREITUNGSZEIT DER KINDERGARTENPÄDAGOGINNEN IN NORMALARBEITSZEIT UMZUSETZEN

Seit 2010 haben PädagogInnen im elementarpädagogischen Bereich eine erhöhte Vorbereitungszeit. Bedingt durch Alltagsanforderungen und nicht ausreichendes Personal gibt es eine Einigung mit der Dienstgeberin diese Zeit im Sinne von Überstunden finanziell abzugelten. Immer wieder gibt es dabei Unstimmigkeiten. Ob es nun die Abgeltung betrifft – dies wird nur im Leistungsfall gewährleistet (damit fallen Urlaube, Zeitausgleich,... heraus) – oder aber die zusätzliche Belastung eines höheren Stundenausmaßes wöchentlich zu erbringen.

Nun gibt es Bestrebungen der Abteilung mehr Zufriedenheit bei den MitarbeiterInnen anzustreben. Ob eine generelle Lösung kommt – also alle können die erhöhte Vorbereitungszeit konsumieren – oder Teillösungen, wie mit einer Altersgrenze verbunden oder jährliche Wahlmodelle – das ist noch alles in Diskussion. Denn es darf auch nicht vergessen werden, dass sich viele MitarbeiterInnen an ein fiktives – weil ja eine wöchentliche Mehrleistung erbracht werden muss – Mehreinkommen gewöhnt haben und auch diese Mittel für ihr Leben brauchen. Wir bleiben dran!

Parkpickerl wird ausgeweitet

Nachdem sich die BezirksvorsteherInnen von Währing und Döbling für ein Parkpickerl in den jeweiligen Bezirken ausgesprochen haben, könnte das Parkpickerl in beiden Bezirken bereits im September 2016 kommen. Und 2017 könnte es auch in Favoriten und Simmering soweit sein.

Die Stadt stellt bereits neue MitarbeiterInnen ein, um den neuen Aufgaben und Herausforderungen gewachsen zu sein.

Die Ausweitung bedeutet aber auch für viele MitarbeiterInnen der Stadt wirtschaftliche Belastungen in Form von Garagen- oder Abstellplätzen bzw. Parkscheinparken. Nach wie vor ist es nicht allen MitarbeiterInnen möglich zu Fuß oder mit öffentli-

chen Verkehrsmitteln an den Dienort zu kommen.

Und Besorgungen bzw. Beschaffungen für so manche Bereiche (z.B. Wiener Kindergärten) fallen zwar leichter mit dem Auto, werden jedoch nicht gesondert finanziell bedacht.

Es wird auch zukünftig keine Einführung von Ausnahmegenehmigungen für Bedienstete der Stadt bezüglich Parken geben (ausgenommen jene, welche schon jetzt möglich sind). Somit werden jene Bezirke, in denen das Parken noch kostenlos ist immer attraktiver als Dienstorte. Bei einigen Magistratsabteilungen ist bereits ein regelrechter Trend zu erkennen.

IM STADTGARTENAMT WIRD HEFTIG SPEKULIERT:

Enges Budget: Verzicht auf Saisonarbeitskräfte?



[www.facebook.com/
KIV.UG](http://www.facebook.com/KIV.UG)



twitter.com/KIV_UG



www.kiv.at

Traditionell werden in der MA 42/Wiener Stadtgartenamt Saisonarbeitskräfte beschäftigt. Hunderte von Grünflächen und Parks wollen betreut werden, um den BürgerInnen Freude bereiten. Die fixen MitarbeiterInnen könnten diese vielen Aufgaben nicht erfüllen und deshalb werden über einige Monate des Jahres Saisonarbeitskräfte angestellt. Diese Arbeitsverträge wurden in den letzten Jahren um zwei Monate reduziert, die Busabholung (z.B. aus dem Burgenland) eingestellt.

Nun werden Befürchtungen laut, dass die Anzahl dieser MitarbeiterInnen aus Kostengründen drastisch gesenkt werden soll. Momentan handelt es sich um ein Gerücht. Ob was Wahres dran ist, wird sich erst Ende März – Anfang April herausstellen.

Alle namentlich nicht gekennzeichneten Artikel wurden vom Redaktionsteam unter der Leitung von Martina Petz-Bostecky erstellt.

TERMINE IM FEBER '16

Thema:

Bildung in der younion_
Die Daseinsgewerkschaft

Plenum

Donnerstag, 04.02.,
17.00–19.00h, KIV-Club

4.

HG2-Plenum

Donnerstag, 04.02.,
15.00–17.00h, KIV-Club

Namenslistenverbund „Konsequente Interessenvertretung“
ÖGB – GdG-KMSfB, BetriebsrätInnen, Personalvertretung,
Behindertenvertrauenspersonen.
Blumauergasse 22/3, 1020 Wien, Telefon (01) 4000 838 67,
Fax (01) 4000 838 77



HELFEN SIE UNS
KOSTEN SPAREN:
ABONNIEREN SIE
DAS KIV-MAGA-
ZIN PER E-MAIL
UNTER KIV@KIV.AT

Werte/r BriefträgerIn: Bei Unzustellbarkeit Retouren bitte an Postfach 100 1350 Wien. Danke.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: ÖGB/Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Maria Theresienstraße 11, 1090 Wien.

Redaktion, Vertrieb: KIV – Namenslistenverbund „Konsequente Interessenvertretung“, Blumauergasse 22/3, 1020 Wien, Telefon: (+43 1) 4000/ 838 67, Fax: (+43 1) 4000/ 838 77, kiv@kiv.at; www.kiv.at

KIV-Magazin 02/2016 • Erscheinungsort Wien • P.b.b. 022031874 (KIV-Magazin) • ÖGB-Verlag, Johann Böhm Platz 1, 1020 Wien • Retouren an PF 100 1350 Wien

Kd-Nr.: 0021000056 • ZVR-Nummer: 576439352